

## Neuber, Friederike Caroline: [bittgedicht an die Maria Josepha, Königin von Po

1     aus Kayserlichen Bluthe,  
2     Dein Nahme Standt und Stamm macht Deiner schlechtesten Magd  
3     noch Hofnung, daß man sie von ihren Haab und Guthe,  
4     nicht ohne ihre Schuld aus Deinem Lande jagt.  
5     Ein  
6     als Herr in diesen Land gab er den frembden Brod,  
7     wenn seine Brüder auch im Mangel zu ihm reißen,  
8     so scheints, als will er nicht und hilfst doch ihrer Noth  
9     es bricht sein mildes Herz, ihm jammern seine Brüder,  
10    wenn unterdeßen gleich ihr Herze furchtsam klagt:  
11    Der Mann sprach hart mit uns! sie kommen dennoch wieder,  
12    wenn sie die Hofnung führt da sie ein Mangel plagt.  
13    Daß Gott mit  
14    von Gottes Weißheit auch sein Glück und Recht erhielt,  
15    zeigt, als er dazumahl bey seynem König bathe  
16    für böße Brüder die das Bruder Recht verspiehlt  
17    und voller Boßheit sich an ihm versündigt hatten,  
18    der König doch Befehl sie zu versorgen gab;  
19    des weißen  
20    man nahm von ihnen gleich ihr hart Verbrechen ab;  
21    Man sorgte für ihr Brod, man ließ sie redlich leben,  
22    ein milder  
23    hat ihnen statt der Straf großmüthiglich vergeben.  
24    Dein hoher Nahme ist vom Kayser  
25    durch dessen Hohe Krafft Dich Deine Weißheit ziert  
26    von deßen Hoheit auch Dein Wohlseyn zugenommen,  
27    daß ietzt Dein Hoher Wehrt ein Land ein Reich regiert;  
28    Du sprichst Dein Hohes Wort für keine solchen Sünder  
29    wie dorten  
30    sprichst Du Lands Mütterlich für so viel Landes Kinder  
31    die alle redlich sind. Rührt Dich mein Herzeleid,  
32    rührt Dich mein wahrer Schmerz mit unumschranckter Gnade  
33    mit einen milden Geist der die bedrängten hört?

34 so hinderst Du daß man mir also schade  
35 daß unser redlich Werck mit Jammer wird zerstöhrt.  
36 Ach! soltest Du nur erst der Sachen Umstand wissen  
37 Ach! wäre Dir nur erst das ganze Werck bekannt,  
38 Du würdest uns gewiß in Deine gnade schließen  
39 Du ließest uns gar nicht aus Deinem treuen Land;  
40 Du nähmst Dich unser an, Du hälffst die Unschuld schützen  
41 Dein Königliches Herz wär selbst für uns bemüht,  
42 war Dir es nur bekannt was wir dem Lande nützen,  
43 wie unser Schauplaz Schand und leere Poßen flieht;  
44 mit was für Ehrfurcht wir uns ordentlich bestreben  
45 zu Deines Landes Ruhm die Kunst recht zu erhöh'n  
46 es könt unmöglich seyn Du göntest uns das leben  
47 wir würden ganz gewiß bey Dir in Gnaden stehn;  
48 So sind wir ganz versteckt vor Deinem Hohen Augen,  
49 man macht uns Dir verhaßt, wir sind vielleicht verklagt,  
50 Hier spricht kein Mensch für uns, daß muß zum Zeugniß taugen  
51 wir wären gar nicht wehrt daß man uns Schuz zusagt.  
52 Ach Große Königin sieh uns nur einmahl spiehlen  
53 sieh nur von unsrer Kunst ein Lust ein Trauerspiehl!  
54 Denn wird Dein reiner Geist selbst diese Wahrheit fühlen  
55 und sagen es geschieht den Leuten doch zu viel!  
56 wir wollen alle gern für unsre Kosten kommen,  
57 wir wollen Dir mit nichts verhaßt beschwerlich seyn  
58 da ich zu Deinen Thron die Zuflucht hab genommen,  
59 so sage nicht erzürnt zu meinen Bitten nein!  
60 Du trittst ja keinen Wurm wenn er Dir nichts kan schaden,  
61 Dein Königlicher Fuß zieht sich gewiß zurück,  
62 schenck uns als Würmern doch in Deinen Hohen Gnaden  
63 was Gott und Fleiß uns giebt, durch einen Gnaden Blick!  
64 Laß mich nicht unerhört von Deinem Throne gehen  
65 es kostet Dir ein Wort mehr will ich nicht von Dir  
66 Laß Deine große Gnad uns ihre Würkung sehen,  
67 Du schenckst so vielen Brod,  
68 Ich will uns nur damit zu Deinem Ruhm ernähren

69 und weil ich leben kan, mit allergrößten Fleiß  
70 nach meiner Schuldigkeit Dein Hohes Herz verehren.  
71 Sprich noch ein Wort für uns! daß es Dein König weiß;  
72 und da sich über  
73 und wir in diesem Fall fast nur die einzgen sind,  
74 die voller Herzeleid bey  
75 so sprich! Dein Vorspruch gilt; daß ich Genade sind. –  
76 Wenn Große Königin dieß Blatt zu Deinen Füßen  
77 in tiefster Ehrfurcht fällt, und Dir mein Elend klagt,  
78 so dencke daß die Noth mich recht hat zwingen müssen  
79 denn ohne diese bin ich furchtsam und verzagt.  
80 Bey Deiner Gnade nur ist Hofnung mir zu rathen,  
81 ein Ja ist schon genug; mein Bitte ist gerecht,  
82 Du hilfst ja allen gern, so rett auch mich von Schaden  
83 vergieb mir! Bring ich Dir gleich meine Worte schlecht. –

(Textopus: [bittgedicht an die Maria Josepha, Königin von Polen]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.>